

mit Bargeld an der Theke obsolet werden lässt. Noch in der Planungsphase ist das Angebot von Büromaterialien in einem Snackautomaten. Hier können Nutzer nicht nur Getränke kaufen, sondern auch Schreibwerkzeug, Netzwerkkabel und USB-Sticks.

Seit August 2010 können die Studierenden der TU Dortmund ihre UniCard als Bibliotheksausweis freischalten lassen und benötigen keinen gesonderten Barcodeausweis mehr. Da die UniCard neben der Nutzer-Authentifizierung eine Geldkartenfunktion besitzt, kann sie außer für die Ausleihe auch als bargeldloses Zahlungsmittel eingesetzt werden. Die Einbindung der UniCard stellt bei einigen Projekten eine besondere Herausforderung dar, denn neben den Barcodelesern müssen jeweils spezielle Kartenleser und -software konfiguriert werden. Seit April 2012 werden im Rahmen der Kooperation der Ruhrgebietsuniversitäten Bochum, Duisburg-Essen und Dortmund die Chip-Karten untereinander als Bibliotheksausweis akzeptiert.

Gerade bei der Einführung von vielen parallel stattfindenden Veränderungen muss viel Wert auf die Kommunikation gelegt werden und sichergestellt sein, dass alle Beteiligten informiert sind. Startschwierigkeiten bei einigen Projekten erfordern viel Geduld bei den Mitarbeitern, doch die Servicebereitschaft ist sehr hoch. Da der Routinebetrieb weitgehend durch Automaten übernommen wird, ist die körperliche Belastung durch die monotonen Verbuchungsvorgänge geringer geworden. Gleichzeitig steigen anteilig die Beratungstätigkeiten und die Bearbeitung von Sonderfällen an der Theke. Nutzer werden bei jedem Schritt über das Blog, über Aushänge und natürlich durch Mitarbeiter informiert. An 122 Wochenstunden können sie die Dinge nun selbst in die Hand nehmen, diese Vorteile werden gerne angenommen.

Ute Engelkenmeier

Wissenschaftliche Bibliothek

Theaterzettel und pharmazeutische Kostbarkeiten

DFG-geförderte Digitalisierung an der ULB Düsseldorf

Anfang Februar 2012 startete das vierte von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte Digitalisierungsprojekt an der Universitäts- und Landesbibliothek (ULB) Düsseldorf. Im Rahmen des Projekts erschließt und digitalisiert die ULB etwa 10000 historische Theaterzettel von Düsseldorfer Bühnen aus der Zeit von 1802 bis 1918. Dies hat die Einrichtung Anfang Mai mitgeteilt.

Auf Theaterzetteln kündigen die Bühnen tagesaktuell ihre jeweilige(n) Aufführung(en) an, meist unter Angabe von Ort und Zeit der Aufführung, Autor und Regisseur des Stücks, Figuren und Namen der entsprechenden Darsteller sowie Eintrittspreisen und weiteren Hinweisen. Als Textgattung und kulturhistorische Quelle sind die historischen Theaterzettel erst in den letzten Jahren vermehrt in den Fokus der Wissenschaft und der Bibliotheken gerückt. Ihre Erschließung und Präsentation ist in weiten Teilen als optimierungsbedürftig zu bezeichnen.

»Die ULB Düsseldorf möchte mit dem Projekt einen Beitrag

Die Digitalisate werden sukzessive in den Digitalen Sammlungen der ULB veröffentlicht und stehen dort frei zur Verfügung.

zur Verbesserung dieser die Forschung hemmenden Situation leisten«, so Irmgard Siebert, Direktorin der ULB Düsseldorf. Vor allem mit einer tiefen Erschließung will die ULB Maßstäbe setzen. Ist sie doch die Voraussetzung für eine adäquate wissenschaftliche Nutzbarkeit.

So werden neben den üblichen Metadaten wie zum Beispiel Stücktitel, Textverfasser und aufführender Institution möglichst sämtliche beteiligten Personen inklusive aller Schauspieler verzeichnet.

Die Digitalisate werden sukzessive in den Digitalen Sammlungen der ULB veröffentlicht und stehen dort frei zur Verfügung. Vielfältige Recherchemöglichkeiten runden das Angebot ab, das auf diese Weise die regionalgeschichtliche, theater- und kulturwissenschaftliche Forschung befördern wird.

Zugriff auf die Düsseldorfer Theaterzettel in den Digitalen Sammlungen der ULB unter: <http://digital.ub.uni-duesseldorf.de/theaterzettel>

»Sammlung Vester«

Zeitgleich zum Start des Theaterzettelpjekts bewilligte die



An der ULB Düsseldorf digitalisiert: Tafel 15. Mückenblume, *Ophrys muscifera* – Sturms Flora in Deutschland nach Abbildungen in der Natur. Band 1,4

DFG den zweiten Förderabschnitt zur Digitalisierung der »Pharmaziehistorischen Bibliothek Dr. Helmut Vester«.

Die »Sammlung Vester« wurde 1961 von der Medizinischen Akademie, der Vorgängerinstitution der Heinrich-Heine-Universität, erworben. Sie umfasst Titel aus allen Bereichen der Pharmaziegeschichte vom 16. bis zum 20. Jahrhundert. Hervorzuheben ist eine umfangreiche Sammlung von Pharmakopöen nahezu aller deutschen Regionen und zahlreicher europäischer Länder sowie eine große Anzahl von Kräuter- und Pflanzenbüchern des 16. bis 19.

Die systematische Aufstellung der »Sammlung Vester« wird in der Webpräsentation abgebildet und ermöglicht somit ein thematisches Navigieren in der Sammlung.

Jahrhunderts. Helmut Vester (1913–2002) war Düsseldorfer Apotheker, der nach dem Zweiten Weltkrieg eine umfassende Sammlung vielfältiger Quellen zur Pharmaziegeschichte zusammengetragen hat. Zu »Vesters Archiv. Institut für Geschichte der Pharmazie« zählen allein drei Bibliotheken, von denen sich die bedeutendste in der ULB Düsseldorf befindet.

Während des ersten auf zwei Jahre angelegten Förderabschnittes wurden rund zwei Drittel des gemeinfreien Bestandes digitalisiert. Sie sind in den Digitalen Sammlungen der ULB weltweit online zugänglich. Der zweite im Februar 2012 bewilligte Förderabschnitt ist auf 15 Monate angelegt. In diesem Zeitraum wird das letzte Drittel des gemeinfreien Bestandes digitalisiert. Die systematische Aufstellung der »Sammlung Vester« wird in der Webpräsentation abgebildet und ermöglicht somit ein thematisches Navigieren in der Sammlung.

Zugriff auf die Sammlung Vester in den Digitalen Sammlungen der ULB unter: <http://digital.ub.uni-duesseldorf>